

Maasener Volksfreund

Herborner Zeitung
mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weitestte Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Herborn, Freitag, den 9. April 1915.

13. Jahrgang.

St. 82.

Deutsches Reich.

Kaiser und Königin. Berlin, 7. April. Ihre Majestät der Kaiserin und Königin, die Frau Kronprinzessin, sind am 6. April um 11 Uhr von einer gesunden Prinzessin entbunden worden. Ihre Kaiserliche Hoheit und die Prinzessin befinden sich wohl. (B. L. Z.)

Gegen eine neue englische Geschichtsklitterung. Die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ in einer ihrer letzten Nummern mit längeren Ausführungen. Der englische Kriegsminister Lord Haldane hatte nämlich zu dem Vertreter eines amerikanischen Blattes über den Inhalt seiner im Winter 1912 in London gehaltenen Rede, die die Neutralität des Deutschen Reiches betraf, eine Reihe von Bemerkungen gemacht, die in der Unterredung Lord Haldanes mit dem Vertreter der „Nordd. Allg. Ztg.“ nun aber festgestellt sind, dass die Neutralität des Deutschen Reiches überhaupt nicht den Gegenstand der Unterredung gebildet. Lord Haldane sei nach Berlin gekommen, um die Grundlagen für eine Verständigung zwischen Deutschland und England zu erörtern. Im Laufe dieser Erörterungen habe Haldane ganz allgemein die Befürchtung geäußert, daß im Falle einer europäischen Krise zwischen England und Deutschland die Neutralität des Deutschen Reiches eine große Rolle spielen würde. Einem solchen Ueberfall werde England aber nicht ruhig zusehen können. Von Belgien sei dabei nicht die Rede gewesen. Der Reichskanzler habe damals Lord Haldane die bündigste Versicherung abgegeben, daß Deutschland gegen Frankreich niemals einen Angriffskrieg führen, sondern das Schwert nur dann ziehen werde, wenn es dazu herausgefordert werden würde. Es käme eine feste und lokale Verständigung zwischen Deutschland und England zustande, dann werde damit die Gefahr eines europäischen Krieges nach menschlicher Voraussicht überhaupt beseitigt; denn dann werde Frankreich sich nicht wagen, Deutschland zum Kriege zu provozieren, und es würden auch etwaige europäische Kriegsgefahren durch das Gewicht einer englisch-deutschen Einigung im Keime erstickt werden. Diesen Erklärungen habe sich aber England bekanntlich nicht angeschlossen.

Erlaß des preussischen Landwirtschaftsministers. Die die Frühjahrseinstellung. In der letzten Ausgabe des Reichsanzeigers vom 6. April wird ein an sämtliche königliche Regierungen mit Ausnahme von Aachen, Münster und Sigmaringen gerichteter, vom 20. März d. J. datierter Erlaß folgendes Inhalts veröffentlicht:

Es ist von entscheidender Wichtigkeit für die Sicherstellung der Nahrungsmittel, daß die kommende Frühjahrseinstellung vollständig und rechtzeitig erfolgt. Ich bestimme deshalb, daß alle Arbeiten in den Staatsforsten, insbesondere alle Forstwirtschaftlichen Arbeiten der Landwirtschafte, die zur Bestellung erforderlichen Arbeitskräfte entziehen würde, während der Bestellungzeit ausgesetzt oder nicht in Angriff zu nehmen sind, es sei denn, daß es um Arbeiten handelt, die aus sachlichen oder rechtlichen Gründen jeden Auslass ausschließen.

Keine offizielle Liste der Gesamtverluste aller kriegführenden Staaten. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf ersucht das Völkische Tel.-Bur., zu erklären, daß es mit einer unlangst durch die Presse ergangenen Liste der Gesamtverluste der kriegführenden Staaten, die angeblich vom Roten Kreuz in Genf aufgestellt sein sollte, schlechterdings nichts zu tun hat, daß es niemals Verlustlisten veröffentlicht hat und nicht einmal Kriegsgefangenenlisten veröffentlicht.

Ausland.

König Konstantin und Venizelos. Athen, 7. April. Das Pressbureau veröffentlicht folgende Rundgebung: „Die Regierung, die von gewissen Vorgängen Kenntnis erhalten hat, welche sich seit ihrer Konstituierung zugetragen haben, erklärt, daß der König niemals eingewilligt hat, in Vorverhandlungen über die Abtretung griechischen Gebiets an eine fremde Macht einzutreten, und daß er niemals derartigen Vorschlägen zugestimmt hat. Die Regierung sieht sich zur Veröffentlichung dieser Rundgebung wegen der lebhafte von Venizelos in den Blättern veröffentlichten Mitteilungen veranlaßt.“

Die Washingtoner Note an England. Die Note der Vereinigten Staaten betr. die englischen Seereiseregeln auf der See zur Verhinderung allen Handels mit Deutschland, wurde am 6. April abends in London veröffentlicht. Sie betont, daß die englische Blockade so, wie sie in der englischen Verordnung definiert worden sei, ein Raum darstelle, da sie den freien Zugang zu vielen neutralen Häfen hindere, welche zu blockieren England kein Recht habe. Dies sei ein ausgesprochenen Einbruch in die Souveränitätsrechte der Nationen, deren Schiffe diesen Eingriffen in den Verkehr ausgesetzt sind. Die Note erinnert an, daß eine große Veränderung in den Bedingungen des Seekrieges eingetreten sei; sie gibt dabei die Meinung Ausdruck, daß es leicht sein werde, jedem legitimen Verkehr mit neutralen Häfen freie Ein- und Ausfahrt durch die Blockadefordern zu gewähren.

Die Note spricht die Benuztung der Vereinigten Staaten über die Versicherungen der englischen Regierung aus, hinsichtlich der Art, wie die Blockade durchgeführt werden soll, und nimmt an, daß die Bestimmungen der

englischen Verordnung, deren strenge Durchführung die Rechte der Neutralen verletzen würde, bei der praktischen Anwendung angemessen abgeändert werden würden, und daß amerikanische Handelschiffe, die von und nach neutralen Häfen fahren, von England keine Schwierigkeiten bereitet werden sollen, falls sie nicht Konterbande oder Güter führen, die für Häfen innerhalb des Kriegesgebietes bestimmt sind oder aus solchen kommen. Schließlich gibt die Note der Annahme Ausdruck, daß England für etwaige Verletzungen neutraler Rechte volle Genugtuung gewähren werde.

China und Japan.

London, 7. April. Die „Morning Post“ meldet aus Tientsin vom 5. April: In den Verhandlungen zwischen China und Japan wird jetzt die japanische Forderung besprochen, daß China über 50 Prozent seiner Kriegsmunition von Japan kaufen oder ein chinesisches-japanisches Arsenal einrichten soll.

Kleine politische Nachrichten.

Die amtliche „Wiener Ztg.“ veröffentlicht unter dem 7. April eine Ministerialverordnung über verbürgte Gegenseitigkeit mit dem Deutschen Reich hinsichtlich der Ausnahmestimmungen auf dem Gebiete des Patentrechts zugunsten von Militärpersonen.

Der Schweizer Bundesrat beabsichtigt das Ausfuhrverbot auf Biskuits und andere feine Backwaren mit und ohne Zucker, frische Milch, Bau- und Rugholz, elektrische Zylinder für Automobile, sogenannte Magneton, Kupfererze, Bleierz und Bleiglanz aus.

Nach einer Mitteilung des Londoner Reuters Bureau aus Washington teilte die holländische Regierung der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß keinem fremden Schiffe, welches die holländische Flagge mißbraucht hat, gestattet werden wird, holländische Gewässer zu durchfahren.

Wie der Pariser „Matin“ meldet, wurde in Paris der Korrespondent eines Berliner Blattes Behrens, der Schweizer ist, in Paris wegen eines Artikels über einen Seppelungsflug über Paris verhaftet.

Nach Reuters Telegrammberichten haben Mitglieder der dort abgehaltenen Konferenz der Methodisch-Bischöflichen Kirche die Ansicht ausgesprochen, daß, wenn die amerikanische Regierung sofortige Schritte täte, um die Zufuhr von Kriegsmunition und Kriegsvorräten an die kriegführenden Völker von Europa zu verhindern, der Krieg bald beendet sein würde.

Die Kämpfe zwischen Mosel und Maas.

Aus dem Großen Hauptquartier wird durch B. L. Z. das Folgende verbreitet:

Bereits vor Ostern war zu erkennen, daß die Franzosen zu einer neuen großen Unternehmung gegen die von den Deutschen besetzten Maashöhen, die Côtes de Lorraine, schreiten würden. Wie aussichtslos ein bloßer Frontalangriff sein würde, hatten die Erfahrungen des Winters gezeigt. Der neue Versuch wurde deshalb gegen beide Flanken der deutschen Kräfte zwischen Mosel und Maas unternommen, eine neue Armee hierfür — wie Gefangenen ausgaben — gebildet.

Nach den ersten tastenden Versuchen, den gleichzeitig von unseren Fliegern beobachteten Verschiebungen hinter der französischen Front, den einleitenden Infanteriekämpfen im Priesterwalde und westlich davon, begann am 3. April eine heftige Tätigkeit der französischen Artillerie im Norden bei dem vielumstrittenen Combres und auf der Südfrente zwischen Mosel und Maas. Die deutschen Vorposten gingen, als sich nun die feindliche Infanterie entwickelte, planmäßig von Regnéville und Fey en Haye auf die Hauptstellung zurück.

Am Ostermontag, den 5. April, begann der eigentliche Angriff der Franzosen, auf der Südfrente zunächst nördlich von Toul, dann auch im Priesterwalde, gleichzeitig am Nordflügel südlich der Orne sowie zwischen Ves Eparges und Combres. Erfolg war den Franzosen nirgends beschieden. Wo kleine Truppen an einzelnen Stellen bis an die deutschen Gräben oder selbst in sie hinein gelangten, wurden sie überall wieder hinausgeworfen.

Am heftigsten entbrannte der Kampf an zwei Punkten. Zwischen der Maas und Apremont kamen in dem waldigen Gelände die Franzosen nahe an die deutschen Stellungen heran, ehe vernichtendes Feuer sie auf kurze Entfernung empfing. Besonders östlich von Fizeux entwickelte sich eine regelrechte Schlacht. Den französischen Schützen, die geschickt jede Geländefalte auszunutzen vorgingen, folgten starke Reserven, um den Angriff nach Norden vorzutragen. Hier fand die deutsche Artillerie große Ziele und gelangte zu gewaltiger Wirkung gegen sie. Nach kurzer Zeit waren die Reserven in wilder Flucht, während der Schützenangriff im deutschen Gewehrfeuer verblutete. Bei Fizeux selbst war es nötig, im nächtlichen Kampf zum Bajonett zu greifen, um die deutschen Gräben zu besetzen.

Sobald der Infanterieangriff am 5. April erloschen war, verstärkte sich auf beiden Seiten die Tätigkeit der Artillerie, mit welchem Erfolge für die deutschen Geschütze, geht aus einer Beobachtung hervor, die am 6. April, morgens, gemacht wurde: Hunderte von Leichen wurden aus den französischen Gräben nach vorwärts hinausgeworfen.

Am 6. April scheiterten bei Fizeux drei neue französische Angriffe. Auch im Priesterwalde griff der Feind von neuem an; hier warf sich dem französischen 13. Infanterie-Regiment ein rheinisches Bataillon, die „Wacht am Rhein“ singend mit der blanken Waffe entgegen und schlug den Feind in die Flucht.

Südlich der Orne entwickelte sich am 6. April ein neuer Kampf, der für uns günstig steht.

In der Mitte der Stellungen längs der Maas war nur die Artillerie tätig.

Bisher haben die Franzosen nur neue Mißerfolge in dem schon oft umstrittenen Gebiet zu verzeichnen; doch scheint es, als sei ihr Angriff noch nicht zu Ende.

Aus dem Reich.

Die deutschen „Gnaden“. Der schweizerische Oberst Müller schildert im „Berner Bund“ eine Fahrt durch die seit September besetzten französischen Dörfer des Plaimontales und sagt: „Alle Ortseinswohner, Frauen und Kinder und die nicht wehrfähigen, zurückgebliebenen Männer, stehen mit den deutschen Soldaten auf gutem Fuße, man möchte sagen, in freundschaftlichem Verkehr. Wie überall, wo ich besetzte Dörfer besichtigte, trieb sich fröhlich die Schuljugend unter den Mannschaften umher. Am Dorfbrunnen wäscht die Französin harmlos neben den Feldgrauen.“ Oberst Müller schließt: „Wie allüberall, wo ich Gelegenheit hatte, deutsche Soldaten auf französischem Gebiet zu beobachten, kann ich auch hier nur ihr gesittetes, anständiges Betragen der Bevölkerung, und namentlich dem weiblichen Geschlecht gegenüber, und ihr herzliches und freundliches Wohlwollen für die französische Kinderwelt bezeugen.“

Wieder ergriffen. Die in der Nacht zum 28. März aus dem Gefangenenlager zu Königsbrunn entwichenen vierzehn russischen Kriegsgefangenen sind sämtlich wieder aufgegriffen und festgenommen worden.

Die Türkei als Abnehmer deutscher Textilwaren. Wie „B. L. Z.“ hört, hat der Sultan dem Deutschen Werkbund besonders mitteilen lassen, daß er alle Beziehungen zu Vertretern der englischen Textilindustrie abgebrochen hat, und daß er die Zufuhr von Proben deutscher Stoffe wünscht. Der Deutsche Werkbund soll geeignete deutsche Firmen vorschlagen. Der Deutsche Werkbund wird gemeinsam mit der deutsch-türkischen Vereinigung die gewünschte Verbindung zwischen der deutschen Textilindustrie und der Türkei herstellen.

Reiche Fischzüge. Wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, fallen die Fischzüge im deutschen Küstengebiet, nachdem die Herings- und Sprottenzüge die deutschen Gewässer in noch größerer Stärke erreicht haben, so reichlich aus, daß die Bevölkerung die Fische nicht verzehren kann. Da sie sich nicht räuchern lassen, und somit nicht als Dauerware weit ins Inland verschifft werden können, muß ein großer Teil der riesigen Fischfänge aufs Land gefahren und als Dünger der Broterzeugung dienstbar gemacht werden. Durch die reichen Fischfänge hat der Verbrauch an Rind- und Schweinefleisch bedeutend abgenommen. Mancher laßt in dieser Zeit seinen Bestand an Dauerware unberührt und zieht die Fische vor. Voraussichtlich bringen die weiteren Frühjahrszüge größere und fettere Heringe, die für Räuchergerichte geeignet sind und somit auch im entferntesten Inland als Nahrungsmittel dienen können. — Hoffentlich wird dafür gesorgt, daß die billige und nahrhafte Fischkost dem Volke nicht durch die Gewissenlosigkeit von Nahrungsmittelspekulanten unnötig verteuert wird.

Austruf. Die Militär-Vorbereitungs-Anstalt des Garde-Korps zu Potsdam kann wieder Freiwillige aufnehmen. Jüngeren Leuten wird empfohlen, sich rechtzeitig vor-notieren zu lassen. Größenmaß möglichst nicht unter 1,63 Meter. Anmeldungen sind an das Geschäftszimmer I der Anstalt Potsdam, Jäger-Allee 10, zu richten. Die Bewerber müssen vollkommen gesund, kräftig gebaut und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein. Einstellungen nach Bedarf. Persönliche Vorstellung und ärztliche Untersuchung kann ebendortselbst Mittwoch und Sonnabend vorm. 10—12 Uhr unter Vorlage einer polizeilich beglaubigten Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters, eines polizeilichen Führungszeugnisses und des Geburtscheines stattfinden. (B. L. Z.)

Sonntagsarbeit. Die „Köln. Volksz.“ meldet: Kardinal-Erzbischof von Hartmann erließ eine Anordnung, durch welche gestattet wird, daß im Hinblick auf den Mangel an Arbeitskräften dort, wo es erforderlich ist, an allen Sonn- und Feiertagen, mit Ausnahme des Pfingstsonntages, sowie des Fronleichnamstages alle ländlichen Arbeiten für die Frühjahrseinstellung verrichtet werden. Von dieser Erlaubnis kann auch zu Nutzen anderer als der eigenen Familien Gebrauch gemacht werden. Der Kardinal hofft, daß hierdurch auch die Arbeiter der sogenannten kleinen Leute rechtzeitig und gut versorgt werden. Die Pfarrer und Pastoren sollen die Gläubigen ermuntern, sich mit besonderer Sorgfalt derjenigen Familien anzunehmen, die wegen der Einberufung von Familienmitgliedern am meisten der Hilfe bedürfen.

Die Annahme von Postpaketen nach Argentinien, Kolumbien, Costa Rica, Griechenland, den italienischen Kolonien (Benadir, Erithrea, Libyen), Niederländisch-Indien, Panama, Paraguay, Spanien nebst den Balearen und Kanarischen Inseln, Uruguay und Venezuela muß bis auf weiteres eingestellt werden. Die in der letzten Zeit nach diesen Ländern abgeordneten, während der Verlagerung angehaltenen Pakete werden den Absendern wieder zugestellt werden. Wegen des Postverkehrslehre erteilen die Postanstalten Auskunft. (B. L. Z.)

Der Krieg.

Tagesberichte der obersten Heeresleitung.

+ Großes Hauptquartier, den 7. April 1915.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die von uns vorgestern besetzten Höhen von Drebrachlen, die der Feind mit schwerer Artillerie- und Minenwurfgeschossen zusammenstieß, wurden deshalb gestern abends aufgegeben.

In den Argonnen brach ein Angriff im Feuer unserer Jäger zusammen.

Nordöstlich von Verdun gelangte ein französischer Vorstoß nur bis an unsere Fortstellungen. Ostlich und südöstlich von Verdun schüttete eine Reihe von Angriffen unter außergewöhnlich schweren Verlusten.

An der Combres-Höhe wurden zwei französische Bataillone durch unser Feuer aufgerieben. Bei Alligny gingen unsere Truppen zum Gegenangriff vor und warfen den Feind in seine alten Stellungen zurück. Auch bei Apremont hatte der Feind keinen Erfolg. Ebenso sind andere französische Angriffe bei Flirey völlig gescheitert; zahlreiche Tote bedecken das Gelände vor unserer Front, deren Zahl sich noch dadurch vermehrt, daß die Franzosen die in ihren eigenen Schützengräben Gefallenen vor die Front ihrer Stellungen warfen.

Am Westrande des Pfisterwaldes schlug eines unserer Bataillone im Bajonettkampf starke Kräfte des 13. französischen Regiments zurück.

Am Hartmannswaldkopf wird seit gestern nachmittag trotz starken Schneesturmes gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Bei einem Vorstoß in russisches Gebiet nach Andzsewo, dreißig Kilometer südöstlich von Memel, vernichtete unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, von welchem der Kommandeur, 5 Offiziere und 360 Mann gefangen genommen, 120 getötet und 150 schwer verwundet wurden. Ein anderes russisches Bataillon, das zu Hilfe eilte, wurde zurückgeschlagen. Wir verloren 6 Tote.

Russische Angriffe östlich und südlich von Kalwarja, sowie gegen unsere Stellungen östlich von Augustowo, wurden abgewiesen.

Somit ereignete sich auf der Ostfront nichts Besonderes.

Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

+ „U 29“ gilt „als verloren“.

Berlin, 7. April. (Amtlich.) S. M. Unterseeboot „U 29“ ist von seiner letzten Unternehmung bisher nicht zurückgekehrt. Nach einer von der britischen Admiralität ausgehenden Nachricht vom 26. März soll das Boot mit der ganzen Besatzung untergegangen sein; es muß daher als verloren betrachtet werden. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes (gez.) Behndt. (B. L. B.)

+ Die russischen Verluste bei Memel und Polangen.
Berlin, 7. April. (Amtlich.) Die Russen geben in ihrem Generalstabsbericht vom 4. April (römisch) an, daß sie bei ihrem Blinderungszug nach Memel nur 149 Mann Tote, Verwundete und Vermisste verloren hätten. Es wird hiergegen folgendes festgestellt: Bei Memel wurden 300 Russen begraben, bei Memel und Polangen 505 Russen gefangen. Hieran wurden 3 Offiziere und 430 Mann über Tiflis abgeführt, der Rest ist noch in Memel, zum Teil im Arbeitsdienst verwendet, zum Teil verwundet im Lazarett. (B. L. B.)

Unsere tapferen Tauchboote.

Mit ihrem Leben stehen die braven U-Bootmannschaften für ihr Vaterland ein, auf jeder Fahrt haben sie einen ersten einsitzigen Begleiter mit, — den Tod. Aber gäbe es wohl einen dieser stillen Helden, der zaudern könnte, wenn der Befehl das Boot wieder hinausführt in die ungeheure Weite des Ozeans? Auch „U 29“ pirchete jachend zur Fahrt hinaus, die seine letzte werden sollte. Man lauschte lange in das Rauschen des Weltenmeeres hinaus, daß es den lieben Gefährten zurückbringen sollte. Aber Tag um Tag verging. Inzwischen brachte der Draht die Nachricht, daß „U 29“ mit der ganzen Mannschaft untergegangen sei. Schicksal! Keiner unserer Seeleute wird wartend werden. Nicht der Verlust des Bootes selbst, das in der zahlreichen Flotte unserer Tauchboote nicht sonderlich vermist werden wird, mehr noch das heldenhafte Ende der erfolgreichen Besatzung trifft aus. Aber darüber hinaus ragen die herrlichen Erfolge dieser schneidigen deutschen Waffe.

Wahres Glück?

Roman von Rudolf Elcho.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(44)

In Besänken, wo sie zuerst abstieg, empfing sie nur wehmütige Eindrücke. Im Schulhaus war von der Familie Berner kaum eine Spur mehr vorhanden, und die Brandische Mühle, in der sie die ersten Liebesregungen und den ersten Liebeskummer erfahren, war längst in andere Hände, ihr letzter Besitzer aber, Richard Brand, vor die Hunde gegangen. Durch die reiche Heirat war der wirtschaftliche Zusammenbruch der Brandis nur um einige Jahre verzögert worden, dann hatte der flüchtige Richard die Strafe für seinen Treubruch erhalten: seine Frau verließ ihn, und als er auf Wechsel den Namen seines Schwiegervaters gefälscht hatte, denunzierte dieser ihn dem Staatsanwalt, und der Fälscher mußte sich der Verfolgung durch die Flucht übers Meer entziehen.

Im Heimatdörfchen war von der eigenen Familie nur ihr ältester Stiefbruder vorhanden. Er herrschte in des Vaters Räte ganz nach dessen Beispiel; er behandelte Weib und Kind mit gleicher Härte, arbeitete, der Not gehorchend, und suchte während des Winters Unterhaltung und Genuß im Krug. Trine besahnte seine Kinder reichlich und sah sich erschauernd in der engen, schmutzigen Wohnstube und im Ziegenstall um, wo sie so lange auf einem Strohlager geschlafen hatte. Sie mußte der Nacht gedanken, in der der Karl sie gewacht hatte, um ihr Gebewohl zu sagen. Dieser Abschied hatte sich ihr so lebhaft eingeprägt, daß sie Karl vor ihrem inneren Auge noch über die Wiese wandern und sich im nebelhaften Dunkel der Nacht verlieren sah.

Wie viele Erlebnisse lagen zwischen dieser Nacht und ihrer Wiederkehr in die Heimat, und doch —, wie rasch war die Zeit verfloßen. Die Geschwisterliebe regte sich leicht in ihrem Herzen, und mit Bitterkeit sagte sie sich: Um törichter Eitelkeit willen habe ich den Bruder verloren, der sich gleich mir tapfer gehalten hat im Kampf ums Dasein, und der freier und glücklicher geworden ist als ich selber.

und peitschen die deutsche Energie zu neuen Taten auf. „U 29“ ist ein weiterer Ansporn für unsere Unterseebootsleute.

„U 29“ unter neutraler Flagge überfallen?

Eine Vermutung, die mit fast zwingender Bestimmtheit auftritt und in der nächsten Zeit ihre Erklärung finden wird, scheint ein verabschuldungswürdiges Verbrechen unserer Feinde bloßzustellen. Der Untergang unseres „U 29“ erfolgte unter Umständen, die den Verdacht aufstauen lassen, daß ein **englischer Hilfskreuzer unter neutraler Handelsflagge**, nachdem er auf Signal von „U 29“ gestoppt und letzteren auf nächste Entfernung herankommen lassen, plötzlich mit vorher maskiertem, schwerem Geschütz oder mit Bomben heimtückischerweise „U 29“ überfallen hat!

Otto Weddigen †.

Wir erleben den Krieg seit Monaten mit jeder Faser unseres Daseins. Wir sehen täglich den ungeheuren Beutezug des Todes, der mit gelbem Rücken seine fürchterliche Ernte hält. Und wir wurden stumpf und hart dabei und blissen die Zähne zusammen, wenn wieder einer in der Reihe fehlte, und schickten unser Gebet zum Himmel: Fluch denen, die dieses Völkervergnügen heraufbeschworen! Dann und wann kam eine Nachricht, die uns wieder aufschrecken ließ aus unserer grammen Vertiefung, der Name eines Helden, der größer war als alle anderen Großen. Jetzt aber gähnt eine Lücke, die breiter klafft als alle anderen —

Otto Weddigen ist nicht mehr! Der Held vom „U 9“, der am 22. September 1914 die britischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“, am 13. Oktober den britischen Kreuzer „Hawke“ vernichtete, der nach Übernahme des Kommandos von „U 29“ am 14. März 1915 die Dampfer „Sealand“, „Andalusian“, „Indian City“ und „Ademum“ auf den Meeresboden schickte, der unaufhörlich Erfolg auf Erfolg an sein junges Leben leitete, hat mit seiner ganzen Mannschaft den Tod gefunden! Der 32-jährige Fabrikantensohn aus Herford in Westfalen, der mit 19 Jahren in die Marine eingetreten und seit einigen Jahren dauernd in der Unterseebootsflotte tätig war, hat sein Heldentum noch voll auskosten können; zu der schlichten Rettungsmedaille am Bande, die er seit Jahren auf der Brust trug, konnte er das Eisener Kreuz zweiter und erster Klasse heften, bald darauf den Pour le merite und zahlreiche sächsische, bayerische und österreichische Auszeichnungen. Ganz Deutschland jubelte ihm zu. Bald nach seinen ersten Erfolgen, am 16. August des vorigen Jahres, verheiratete er sich in Wilhelmshaven und seitdem zog er, ein leuchtender Meteor, unentwegt am deutschen Heldenhimmel seine Kreise.

Weddigen ist tot? Nein doch — er lebt und wird ewig weiter leben!!

Unser U-Bootskrieg.

London, 6. April. (Melbungen des Reuterschen Bureaus.) Aus Blyth wird gemeldet, daß der englische Segler „Acantha“ gestern in der Nordsee auf der Höhe von Longstone torpediert worden ist. Die gesamte Mannschaft von 13 Mann wurde durch einen schwedischen Dampfer gerettet. — Der englische Dampfer „Northlands“ ist gestern auf der Höhe von Beachy Head torpediert worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

London, 7. April. Die „Morning Post“ meldet aus Dublin vom 5. April: Ein Fischdampfer hat gestern ein Rettungsboot mit der Aufschrift „S. S. Merse Fleetwood“ eingebracht, das er in der Irischen See aufgefunden hat.

Kopenhagen, 6. April. Rikhus Bureau meldet aus Kristiania:

Die Sachverständigenkommission zur Untersuchung der Ursachen der Havarie des norwegischen Dampfers „Belridge“ erstattete vor einiger Zeit einen Bericht, der dem Ministerium des Innern und dem Verteidigungsministerium vorgelegt wurde. Die Sachverständigenkommission ist, wie das Blatt „Sozialdemokraten“ mitteilt, einstimmig zu dem Ergebnis gelangt, daß die „Belridge“ von einem deutschen Torpedo getroffen wurde. Die Beschädigung des Schiffes ist sehr erheblich. Die Ausbesserung wird wahrscheinlich eine Viertelmillion Kronen kosten. Voraussichtlich wird die Regierung die Angelegenheit der deutschen Regierung übermitteln.

Es überraschte sie zu hören, daß Schloß Donalst sich gegenwärtig im Besitze jener Gräfin, Gerda von Donalst, befand, von der sie einst gegen den eigenen Vater in Schutz genommen worden war, und der sie das verlorene Armband zurückgebracht hatte. Da der Bruder der Dame im Alter von dreißig Jahren als Junggeheile gestorben war, so gingen Schloß und Ländereien in ihren Besitz über, und sie bewohnte noch mit ihrem Gatten, einem hohen Regierungsbeamten, und ihren Kindern das Schloß.

Es gelüstete Trine, wieder einmal die Räume zu betreten, in denen sie einen der verheißungsvollsten Tage ihrer Kindheit verlebt hatte, und sie fandte der Schloßbesitzerin ein Briefchen, in dem sie diesem Wunsch Ausdruck gab und an die Jugendbegegnung erinnerte. Die Dame antwortete sofort zustimmend, empfing sie höchst lebenswürdig und sagte bei ihrem Anblick überrascht: „Ah, Sie haben das erfüllt, was Sie damals zu versprechen schienen; ich begreife, daß Sie unserm Schloß ein sentimentales Interesse bewahrt haben und freue mich, Sie nach so langer Zeit wieder begrüßen zu können.“

Sie stellte die Besucherin ihrem Gatten, ihren Kindern und Enkelkindern vor, führte sie durchs Schloß und lud sie im Speisezimmer zu einer Tasse Kaffee ein. Hier verplauderte sie ein Stündchen mit der Schloßherrin in jenen Räumen, die ihr einstmal als Gipfel häuslicher Prachtentfaltung erschienen waren. Sie erfuhr, daß in der langen Zeit ihrer Abwesenheit fast nichts am Schloß und seiner inneren Einrichtung verändert worden war, und doch, wie anders hatte es in ihrer Vorstellung gelebt! In der Kindheit sieht man die Dinge mit anderen Augen an als im Alter, und die Erinnerung besitzt eine verschönernde Tendenz. Nun sah sie, daß die Räume zu niedrig, die Tapeten verblasst, die Teppiche schäbig, die Mauern rissig und die Formen des Schloßes plump waren. Sie hatte geglaubt, Donalst sei würdig, Residenz einer Königin zu werden, und heute —

Beim Verlassen des Schloßgartens ließ Trine noch einmal die Blicke auf dem verwitterten Gebäude ruhen, dessen hoher Turm mit dem turmartigen Knauf ihren Kinder-Augen wie ein gewaltiges Königszepter erschienen war. Jetzt leitete sie derselbe Gegenstand zu melancholischen Betrachtungen: Waren nicht alle irdischen Güter, die ihre Jugendphantasie mit holden Glücksträumen umspinnen hatte, gleich diesem Schloß in ihrer Schätzung gesunken?

London, 6. April. Laut Mitteilung des amtes gingen im März 33 englische Dampfer mit Tonnengehalt von 61 383 verloren. Hierunter waren von 115 Tonnengehalt lief auf eine Mine. Die Zahl der verlorengegangenen Segelschiffe betrug mit einem Tonnengehalt von 8110. Hieran waren 3 Schiffe torpediert. — Da diese Angaben aus einer Quelle stammen, werden sie allem anderen eher entgegen als den Tatsachen.

Kämpfe der Oesterreicher gegen die Russen.

Wien, 7. April. (WB.) Amtlich wird berichtet, daß die Front in den Karpathen den Kämpfen fort. Die Zahl der auf den Höhen östlich Labortzatalen gemachten Gefangenen hat sich auf weitere 930 Mann erhöht. In den Kämpfen wurden auch zwei Geschütze und 7 Maschinengewehre erobert und zahlreiche Kriegsmaterial erbeutet, über 5000 Gewehre.

In Südbosnien nur stellenweise Geschützfeuer.

In Westgalizien und Russisch-Polen keine Veränderungen. Am südlichen Kriegsschauplatz wurde die am 7. April 1915. An der Front in den Karpathen Kämpfe fort. Die Zahl der auf den Höhen östlich Labortzatalen gemachten Gefangenen hat sich auf weitere 930 Mann erhöht. In den Kämpfen wurden auch zwei Geschütze und 7 Maschinengewehre erobert und zahlreiche Kriegsmaterial erbeutet, über 5000 Gewehre.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

+ Eine Klage John Bulls über die deutschen Unterseeboote.

London, 6. April. Der Flottenkorrespondent „Morning Post“ schreibt: „Die Verheerungen der deutschen Unterseeboote dauern mit aufreißender Einformigkeit der Nordsee bis nach Finisterre fort. Es ist eine sehr Lage. Einerseits sagt man uns, daß die englische Flotte die vollständige Seeherrschaft ausübe, andererseits wird täglich von Verlusten eines oder mehrerer Schiffe in heimatischen Gewässern. Unsere große Flotte findet sich irgendwo, und die Tatsache, daß sie sich irgendwo befindet, nötigt Deutschland zu Seeräuberi unter der Deckung der Luftfahrt fort: „Was nützt es, ein Schiff zu bauen, das 2 1/2 Millionen Pfund kostet, wenn es nicht in der See gehen kann, außer in großer Entfernung von der Basis der Tauchboote. Wenn der Feind so gegenkommend wäre, uns zu einer Schlacht in der Mitte des Stillen Ozeans einzuladen, wäre alles anders.“ Unterseeboot und Mine haben tatsächlich jetzt die zwischen Wind und Wasser gefaßt, und es hat keine Zweck, anzunehmen, daß diese neuen Elemente eine Vorübergehendes oder Unbedeutendes wären. Die Lösung des Problems mag durch das Wasserflugzeug möglich sein, aber das liegt mehr in der Zukunft als in der Gegenwart. Laßt uns alle von Herzen hoffen, daß die Lösung kommen wird!“

+ Fliegerfähigkeit.

Paris, 6. April. „Journal“ meldet aus Montbéliard: In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag überflogen sechs Tauben Belfort und warfen sechs Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. — Daß deutsche Fliegerbomben in französischen Festungen nach — französischen Meldungen niemals Schaden anrichten, versteht sich eigentlich von selbst.

Bern, 6. April. Das bei Bruntrut niedergegangene französische Flugzeug kam in zwei Etappen aus Paris. Es sollte wahrscheinlich das Geschwader im Elsass verstärken, vertirte sich aber im Nebel. Der Führer wechselte den Fluß Allaine mit dem Doubs. Beim Niedergehen glaubte er, irreführt durch den blauen Mantel der Schweizer Soldaten, französische Soldaten zu erblicken. Mit deutschen Flugzeugen ist der französische Flieger überhaupt nicht in Berührung gekommen. Das Flugzeug überflog die Landschaft Moiré und insbesondere Bruntrut. Der Apparat trägt die Buchstaben M. F. M. (Maurice Farman). Der Flieger hatte infolge des Nebels die Orientierung verloren. Beim Ueberfliegen der Schweizer Grenze bei Fagny wurde er von schweizerischen Truppen beschossen. Vor der Landung verbrannten die Flieger die Papiere.

Hatte das Leben sie der Schönheit und des Glanzes entkleidet und zur platten Nüchternheit herabgedrückt!

Als Trine zwischen dem Gehöft und den Feldern zu Dorfe hinabschritt, schien die warmleuchtende Abendstimmung ihre weltverachtende Stimmung zerstreuen zu wollen, denn sie verließ den Getreidewellen, den Rübenseldern, den Wiesen und Strauchweiden, den Ziegenbärgen und den bäumen goldenen Glanz. Aus den Ställen rief die Glocke zum Weiten, eine Hühnerschar lief gackernd über den Hof und auf der Schlehborndede stötte ein Kummerling so laut, als wolle er der vorübergehenden Frau versichern: „Welt ist noch immer wunderschön, nur du hast dich verändert!“

„Ja, freilich,“ murmelte Trine mit schmerzlichem Lächeln, „mir hat das Schicksal einen schwarzen Schleier über die Augen gebreitet.“

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

Verstärkte Haservorräte. Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Elberfeld gemeldet wird, wurde dieser Tag der dortigen Kriminalpolizei gemeldet, daß die Firma Jos. Hosterbach, G. m. b. H., Expeditions- und Warentransportgeschäft, bei der Haserbestandsaufnahme im Februar über ihre Haservorräte unrichtige Angaben gemacht habe und jetzt noch eine größere Menge Haser verborgen halte. Dieser Haser befand sich im letzten Zimmer der Geschäftsfläche der Firma gelegenen Wohnung des Geschäftsführers. Auf Grund dieser Anzeige nahm die Kriminalpolizei eine Hausdurchsuchung bei der Firma vor. Dabei wurden die ihr gemachten Angaben in vollem Umfang bestätigt. In dem Zimmer lagen über 200 Zentner Haser, die bei der Bestandsaufnahme verschwiegen worden waren. Der ganze Vorrat wurde sofort zugunsten der Stadt beschlagnahmt. Die Firma erleidet dadurch einen Schaden von mehr als 3300 M. Außerdem wird ein strafrechtliches Verfahren eingeleitet werden.

+ Explosion in einer irischen Sprengstofffabrik. In einem Nebengebäude der Robellfabrik für Sprengstoff in Ardeer wurden drei Arbeiter durch eine Explosion getötet. Das Nebengebäude wurde zerstört und andere Teile der Fabrik beschädigt.

Die Taktik im Kriege.

Konstantinopel, 6. April. Das Große Hauptquartier

ist bekannt. In der taktischen Front griff der Feind unsere Vorhut an. Nach einem heftigen Kampf von achtzehn Stunden wurde der Feind auf die rechte Seite der Grenze geworfen. Unsere Truppen besetzten die rechte Seite der Grenze in der Umgebung von Rhodor und Parafes südlich von Samsat.

Die Lage in Marokko nach französischer Darstellung. Paris, 6. April. Nach einem Bericht des „Temps“ über die Lage in Marokko dauert in den Gebieten von Taza die Agitation mit ziemlicher Heftigkeit fort. Die Agitation wird durch verschiedene Beobachtungen bestätigt. Hingegen ist durch verschiedene Beobachtungen festgestellt worden, daß ein feindlicher Kreuzer und ein Torpedoboot durch die von unseren Batterien verschossenen Granaten getroffen wurden.

Lezte Kriegsnachrichten.

Berlin, 7. April. Dem freudigen Ereignis in der deutschen Familie widmen die Blätter kurze, aber herzliche Betrachtungen. Die „Vossische Zeitung“ und die „Berliner Morgenpost“ überschreiben ihre Artikel: „Die erste Nachricht des Kaisers.“

Berlin, 7. April. Das amerikanische Hilfskomitee für Belgien hat laut „Tägl. Rundschau“ im März 90000 Tonnen Hilfsmittel für die belgischen Provinzen eingeführt. Es ist die größte Menge seit Beginn der Hilfeleistung. Aus Holland, so heißt es dann weiter, seien im letzten Monat 10000 Flüchtlinge in ihre Heimat zurückgeführt.

Berlin, 7. April. Am Osterfest hat in Rom, wie die Morgenblätter melden, in Anwesenheit des Königs ein Ministerrat stattgefunden, in dem die Stellung des neuen Vorschläge des Dreierbundes beraten wurden. Der Ministerrat hat keine Veranlassung gefunden, die bisherige Stellungnahme im europäischen Konflikt gegenüber einer Revision zu unterziehen.

Paris, 7. April. (WZB.) Die Blätter melden, daß der Vertreter des Girond-Departements, Leutnants Chaigne, in den Argonnen gefallen ist.

Paris, 7. April. (Privattelegramm.) Das „Auto“ meldet: Der amerikanische Flieger Beachey ist aus großer Höhe in Schlammsstellen in der Nähe der Ausstellung von San Francisco gestürzt. Über 100000 Personen wohnten dem Sturz bei. Die Leiche konnte erst nach anderthalb Stunden aus dem Schlamm gezogen werden.

Yon, 7. April. (WZB.) „Novelliste“ meldet aus Washington: Der belgische Thronfolger ist als Soldat im 12. belgischen Linienregiment eingereiht worden.

Yon, 7. April. (WZB.) „Yon Republicain“ meldet aus Berlin: Das Fischerboot „Fernando“ ist während des Sturms der letzten Tage infolge einer Kesselexplosion untergegangen. Die aus 10 Mann bestehende Besatzung ist errettet.

London, 7. April. (WZB.) Meldung des Reuterschen Bureau. Einige Deutsche, die in Maldenhead interniert sind, machten einen Fluchtversuch. Sie erbaten die Erlaubnis, heimzukehren, um ihre Angehörigen zu besuchen, was ihnen auch gewährt wurde. Sie begannen darauf, große Blumenbeete anzulegen, die schließlich entbehrte man, daß diese einen großen Tunnel durch den mit Holz gestützt war und sogar unter dem Fundament einer großen Steinmauer hindurchließ.

London, 7. April. (WZB.) „Morning Post“ berichtet aus Washington: Die englische Regierung protestierte gegen die dem „Titel Friedrich“ erwiesene Behandlung, die eine Vergrößerung seiner Leistungsfähigkeit ermöglicht habe.

Athen, 7. April. (WZB.) Aus Durazzo wird gemeldet, daß die künftigen Besatzung der Stadt fest mit Artillerie besetzt. Eine Granate fiel auf das Haus Eftas Paschas. Die künftigen Besatzung verfügen über 6000 Mann.

Washington, 7. April. (WZB.) Meldung des Reuterschen Bureau. Deutschland erhob Einspruch gegen die Besatzung des Dampfers „Odenwald“ in Porto Rico.

.. Verschwendet kein Brot! ..
Jeder spare, so gut er kann!

Lokales und Provinzielles.

Herborn, den 8. April 1915.

Beurlaubungen und Zurückstellung
Beurlaubungen zur Arbeit in industriellen und landwirtschaftlichen Betrieben. Ungeachtet der ihm obliegenden starken Erfordernisse hat sich das stello. Generalkommando veranlaßt gesehen, in zahlreichen Fällen Zurückstellungen und Beurlaubungen von Wehrpflichtigen einzutreten zu lassen, um diesen die Möglichkeit zu geben, in industriellen oder landwirtschaftlichen Betrieben zu arbeiten. Das stello. Generalkommando glaubt sich zu diesen Zurückstellungen berechtigt und verpflichtet, um das wirtschaftliche Leben auf der Höhe zu halten, auf der es sich erfreulicherweise befindet. Wenn hiernach das stello. Generalkommando durch die vorgeschriebene Maßnahme den wirtschaftlichen Bedürfnissen entgegenkommt, und diesen, soweit wie irgend möglich, Rechnung getragen hat, so muß es auch von den Wehrpflichtigen, denen die betr. Vergünstigungen zugeute gekommen sind, erwartet werden, daß sie sich der Pflichten bewußt bleiben, die gerade ihnen der Allgemeinheit gegenüber obliegen und die sie nach größtmöglicher Anspannung aller Kräfte zur Arbeit in denjenigen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens, wofür sie eine Beurlaubung oder Zurückstellung erfahren haben, beitragen müssen. Sie haben sich stets vor Augen zu halten, daß ihre zeitweise Befreiung vom militärischen Dienste lediglich deswegen erfolgt ist und erfolgen konnte, damit sie nach

Maßgabe ihrer Fähigkeiten sich bestimmten industriellen oder landwirtschaftlichen Arbeiten unterziehen, und daß jeder Grund für ihre Befreiung dann wegfällt, wenn sie diese Arbeiten vernachlässigen oder aufgeben. Die Bezirkskommandos und Ersatztruppenteile werden angewiesen, jeden Wehrpflichtigen, der vom Wehrdienst zurückgestellt oder beurlaubt ist, dann sofort zur militärischen Dienstleistung einzustellen bzw. wieder einzustellen, wenn er die Arbeit in dem Betrieb, für den er beurlaubt ist, ungerechtfertigter Weise verläßt oder seine Entlassung veranlaßt, um die Arbeit überhaupt nicht oder in einem anderen Betriebe wieder aufzunehmen. Bei Ausstellung von Urlaubsbescheinigungen ist ein Vermerk darüber aufzunehmen, zu welchem Zweck und für welchen Betrieb die Urlaubserteilung erfolgt.

Die Sparsamkeit mit Kartoffeln. Die der Landwirtschaftsminister dringend empfiehlt, wenn er die Lösung ausgibt, daß unter keinen Umständen mehr ausgeführt werden darf, als zur Erzielung einer befriedigenden Ernte unbedingt erforderlich ist, ist von höchster Wichtigkeit. Im laufenden Jahre werden im Deutschen Reich rund 3,5 Millionen Hektar mit Kartoffeln bepflanzt werden. Wenn bei der Saat eine halbe Tonne für das Hektar geparkt wird, so beträgt die Erparnis für das Reichsgebiet 1,75 Millionen Tonnen. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß eine solche Erparnis für die Volksernährung in den letzten Monaten vor der Ernte eine ungeheure Bedeutung haben muß.

r. Saiger. 8. April. Der 64 jährige ledige Sattlermeister Carl Jeuner von hier wurde gestern in den Mittagsstunden unterhalb der obersten Mühle aus dem Mühlgraben als Leiche gezogen.

Vom Westerwald. 6. April. Wie die Kriegszeit auch auf die Holzpreise einwirkt, das zeigten die in den vergangenen Wochen abgehaltenen Holzversteigerungen. Waren die Preise für Kiefernholz auch nur wenig höher als die Tage (Eichenholz pro Kubikmeter mit 12 Mk. taxiert, kostete 13 bis 20 Mk., Buchenholz (Buchenholz) überstieg aber nur die Tage von 15 Mk. auf 17 bis 18 Mk.), so stiegen ungleich höher die Preise für Brennholz. Eichenholz, der Raummeter mit 3 bis 4 Mk. taxiert, ergab 5 bis 6 Mk., Buchenholz, der Raummeter mit 6,50 Mk. taxiert, stieg auf 9 bis 10,50 Mk. Eichen- und Buchenbrennstoffen aber gingen von 12 Mk. Tage auf 25 Mk. Am teuersten indes wurden die Hölzer bezahlt, die im Kriege Verwendung finden zu Wagen- und Schlittenbänken, Spatenstielen und Zeltstößen, nämlich Eichen und Hainbuchen. Eichen im Stamm stiegen auf 120 Mk. der Festmeter (früher 40 Mk.). Eichenstämme auf 12 bis 18 Mk. der Raummeter (früher 4 bis 6 Mk.), Hainbuchen auf 30 Mk. (früher 18 Mk.).

Weslar. 6. April. Bei Beratung des Haushaltsplanes wies Bürgermeister Dr. Kühn darauf hin, daß es nach Ausschaltung verschiedener Schwierigkeiten gelungen sei, mit dem bisherigen Steuereinschlag von 225 Prozent zur Einkommensteuer auch im Etatsjahr 1915 auszukommen.

*** Bad Homburg v. d. G.** 7. April. 18 hiesige Kaufleute und Händler und 10 hiesige Bäckermeister standen heute wegen nicht rechtzeitiger Anmeldung ihrer Mehlvorräte vor dem Schöffengericht als Angeklagte. Alle machten geltend, daß die betreffenden Bekanntmachungen in Homburg zu spät bekannt gemacht seien. Das Gericht erkannte zwar die späte Veröffentlichung an, verurteilte die 28 Personen trotzdem zu Geldstrafen von 2 bis 10 Mk.

*** Schotten.** 7. April. Zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Kartoffeln hat das Kreisamt die Landwirte und sonstigen Besitzer von Kartoffelvorräten angewiesen, die überschüssigen Kartoffeln vom 20. April zur sofortigen Lieferung bereit zu halten. Die Verkäufer erhalten die für den Ort geltenden Höchstpreise und je nach dem Tage der Ablieferung eine besondere Aufbewahrungsgebühr, die zwischen einer und vier Mark für den Zentner sich bewegt. Falls die Besitzer sich dem freihändigen Verkauf entziehen, soll die Enteignung der Vorräte vorgenommen werden.

*** Unterliederbach.** 7. April. Einen reichen Erfolg hatte die Polizei, als sie am Samstag vor Ostern eine eingehende Hausdurchsuchung auf Osterfischen unternahm. Alle Hausfrauen, die dem polizeilichen Verbot zuwider Ruchen gebacken hatten, erhalten nunmehr als bitteren Nachgeschmack der Vorfälle einen recht gefahrenen Strafzettel.

Aus Groß-Berlin.

+ Ein neues Kraftfutter. Dem Institut für Nahrungsgewerbe in Berlin ist es gelungen, ein Verfahren auszuarbeiten, welches die Massenerzeugung von Hefe als Futterzusatz unter ausschließlicher Verwendung von Zucker und schwefelsaurem Ammoniak ermöglicht. Das Verfahren kann sofort von jeder Zuckerfabrik aufgenommen werden. Von fachmännischer Seite wird ihm große Tragweite zugemessen.

Für die indische Gerechtigkeit nicht erreichbar. Vor einigen Monaten ermordete der 32 Jahre alte frühere Kaufmann Paul Schulz seine Großmutter, die Eigentümerin Reimer in der Weihenburger Straße und seine Tante. Schulz hatte der Großmutter zunächst ein Sparfassenbuch über 8000 Mk. entwendet. Als er deshalb zur Rede gestellt wurde, kam es zu der Bluttat. Schulz entfloh nach dem Grunewald, stellte sich am nächsten Tage aber der Kriminalpolizei. Er wurde wegen Mordes dem Untersuchungsrichter vorgeführt, dann aber zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt gebracht. Die lange Beobachtung hat bei dem Manne, dessen Bibliothek gegen tausend Bände umfaßt, „ein umfassendes und tiefes Wissen“, aber auch so schwere Geisteskrankheit festgestellt, daß er für seine Tat nicht verantwortlich ist. Er wird deshalb jetzt nach der Irrenanstalt Herzberge gebracht.

Aus dem Reiche.

+ Vom Zentralnachweisbureau des Kriegsministeriums. Es hat sich im Interesse des Publikums als nötig erwiesen, die Auskunftsstelle des Zentralnachweisbureaus des Kriegsministeriums vom 6. April 1915 an Wochentagen nicht wie bisher von 10—6, sondern von 9—5 Uhr offen zu halten. (W. L. B.)

+ Opferinn deutscher Auslandsschulen. Einen erneuten Beweis für den Opferinn der Deutschen im Auslande haben die Vorstände der deutschen Schulen in Caracas (Venezuela) und in Nueva Helvecia (Uruguay)

geliefert, indem sie beschlossen haben, in diesem Jahre auf die Veranstaltung einer Reichsunterstützung zu verzichten. Wenn man berücksichtigt, daß die deutschen Schulen im Auslande in ihren wirtschaftlichen Verhältnissen durch den Krieg meist recht empfindlich beeinträchtigt werden und die Reichsunterstützung einen nicht unwesentlichen Teil ihrer Einnahmen bildet, so wird der Beschluß der beiden genannten Schulen um so höher einzuschätzen sein.

Todessturz eines Landwehmanns. Der Landwehmann Heinrich Schaefer, der zur Kur in Bad Nauhaus weilte, stürzte, dem „B. L.“ zufolge, mit seinem Rad so unglücklich an einem Bergabhang, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Landwehmann war Vater von sechs kleinen Kindern.

+ Schwerer Eisenbahnunfall. Amlich wird mitgeteilt: Infolge falscher Weichenstellung überfuhr Sonntag, den 3. d. M., der Personenzug 682 auf Bahnhof Blön einen Pressboot und entgleiste mit Lokomotive und fünf Wagen. Der Zugführer Martens aus Kiel wurde getötet, der Radmeister Prüß aus Kiel schwer verletzt.

England kann doch nicht ohne Deutschland bestehen. In den „Times“ wird lebhaft Klage darüber geführt, daß aus Deutschland Medikamente nicht mehr zu erlangen seien und daß ein großer Mangel an Phenol entstanden sei. Dieses Phenol sei um so wichtiger, als daraus wichtige Medikamente, wie zum Beispiel Aspirin, hergestellt würden. Andere Medikamente, die sonst aus Deutschland bezogen wurden, wie Atropin und Lanolin, fehlen ebenfalls, dann aber vor allen Dingen das Erlich'sche Salvarsan. Die Versuche der Herstellung dieser Medikamente in England seien alle mehr oder weniger fehlgeschlagen.

Aus aller Welt.

Der König beauftragte gestern eine Einrichtung, die von der englischen Heilsarmee zur Verabreichung warmer Getränke an die Truppen an der Front erfunden worden ist, und sprach seine volle Befriedigung über das Gelingen aus.

Es handelt sich um fahrbare Motor-Feldküchen, die so bald als möglich zum französischen Kriegsschauplatz abgehandelt werden sollen. Die Wagen ruhen auf einem starken Unterbau und haben das Aussehen von Motor-Ambulanz, da sie bestimmt sind, in Verbindung mit dem Roten Kreuz zu arbeiten. Aus diesem Grunde tragen sie auch das Zeichen des Roten Kreuzes. Es besteht die Absicht, sie so nahe als möglich an die Front der Schützengräben vorzubringen, um den Soldaten, die von der Frontlinie kommen bzw. dort vorüber, heißen Tee, Kaffee, Kakao und Fleischbrühe verabreichen zu können. Auf jedem Wagen befindet sich als ständige Besatzung ein Prediger der Heilsarmee und ein Chauffeur. Zur Innenausstattung gehört ferner ein Behälter, in dem sich alle für die Kommunikation erforderlichen Gegenstände befinden: ein tragbarer Altar, ein Kelch, ein Chormantel und anderes.

Hierzu bemerkt W. L. B. zutreffend: „Wir stellen fest, daß die Engländer das Zeichen des Roten Kreuzes zum Schutze ihrer militärischen Einrichtungen mißbrauchen. Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, daß die Verbindung der Feldküchen mit Einrichtungen zur Ertüchtung der Kommunikation nicht über die abermals von englischer Seite begangene Verletzung des Völkerrechts hinwegzutäuschen vermag.“

+ Ueber die Verletzung dreier englischer Fischdampfer durch das deutsche Unterseeboot „U 10“ erfährt der „Neuere Rotterdamsche Courant“ aus London: Als der Fischdampfer „Jason“ am Abend des 1. April etwa 40 Seemeilen nordöstlich vom Igne fischte, erschien in geringer Entfernung ein Unterseeboot und gab ihm Signale. Die Besatzung des Fischdampfers glaubte, es mit einem englischen Unterseeboot zu tun zu haben, und fischte ruhig weiter. Darauf feuerte das Unterseeboot zwei Schüsse über seinen Bug hinweg; die Dampfermannschaft bestieg eilends die Boote und ruderte zu „U 10“ hinüber, welches sie an Bord nahm und den „Jason“ durch eine Bombe in die Luft sprengte. Darauf kam der Fischdampfer „Gloxinia“ an die Reihe, zu dessen Verletzung drei Bomben nötig waren. Das Unterseeboot nahm die Boote mit den Besatzungen ins Schlepptau. Es hielt später noch die beiden Fischdampfer „Relly“ und „Rhodesia“ durch Signal an. Der letztere mußte die Besatzungen der beiden schon versenkten Dampfer an Bord nehmen und sollte auf die Besatzung der „Relly“ warten, die durch Kanonenschüsse versenkt wurde, konnte aber das Boot der „Relly“ nicht wahrnehmen; er landete die beiden anderen Besatzungen, zusammen 18 Mann, in der Tonnemündung, wo bald darauf auch der Fischdampfer „Gir Rathleen“ mit der Besatzung der „Relly“ anlangte. Die Besatzung des „Jason“ erzählte, die Deutschen seien sehr höflich gewesen, hätten sie auch mit Brot, Kaffee und Tabak bewirtet; von der deutschen Besatzung hätten viele englisch gesprochen.

Börse und Handel.

Berliner Städtischer Schlachtviehmarkt.

Berlin, 7. April. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 485 Rinder* (darunter 158 Bullen, 25 Ochsen, 302 Kühe und Kälber), 1423 Kälber, 835 Schafe, 13 169 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund:

Rinder:	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
a) Doppelsender feinsten Mast	—	—
b) feinsten Mastkälber	75—76	125—127
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	65—70	108—117
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	58—62	102—109
e) geringe Saugkälber	40—50	73—90
Schweine:		
a) Ferkel unter 3 Zentner Lebendgewicht	—	—
b) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen v. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	99	—
c) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen v. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	90—96	—
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht	85—95	—
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	68—90	—
f) Sauen	81—85	—

Lendenz: Der Rinderauftrieb wurde schnell abgefeht. — Der Kälberhandel gestaltete sich lebhaft. — Bei den Schafen war nicht ausverkauft. — Der Schweinemarkt verlief lebhaft. Es wurde schnell ausverkauft.

***)** Davon standen 212 Stück auf dem öffentlichen Markt.

Von den Schweinen wurden am 7. April 1915 verkauft zum Preise von 103 Mk. 1, 103 Mk. 13, 100 Mk. 77, 99 Mk. 173, 98 Mk. 119, 97 Mk. 22, 96 Mk. 295, 95 Mk. 384, 94 Mk. 390, 93 Mk. 187, 92 Mk. 793, 91 Mk. 174, 90 Mk. 818, 89 Mk. 73, 88 Mk. 565, 87 Mk. 134, 86 Mk. 335, 85 Mk. 876, 84 Mk. 589, 83 Mk. 333, 82 Mk. 471, 81 Mk. 34, 80 Mk. 708, 79 Mk. 33, 78 Mk. 520, 77 Mk. 129, 76 Mk. 172, 75 Mk. 456, 74 Mk. 151, 73 Mk. 123, 72 Mk. 430, 71 Mk. 37, 70 Mk. 743, 69 Mk. 5, 68 Mk. 423, 67 Mk. 11, 65 Mk. 71, 64 Mk. 5, 63 Mk. 5, 62 Mk. 2, 60 Mk. 98, 58 Mk. 13, 56 Mk. 17, 55 Mk. 2, 50 Mk. 7, 45 Mk. 3, 30 Mk. 35 Stück.

Weilburger Wetterdienst.

Voranschlägliche Witterung für Freitag, den 9. April.
Veränderliche Bewölkung, doch meist wolfig, streichweise leichte Regenfälle, Tagestemperatur ansteigend.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Klose, Herborn.

Die Kriegereignisse im März 1915.

1. März. In der Champagne brechen neue, mit starken Kräften angelegte Angriffe der Franzosen meist schon in unserem Feuer unter gewaltigen Verlusten für den Angreifer zusammen; die an einzelnen Stellen sich entwickelnden Nahkämpfe sind für die Unsrigen siegreich. — Französische Angriffe auf Bauquois in den Argonnen werden abgewiesen, mehrere Schützengräben genommen. — Die in den Vogesen während der letzten Tage erungenen Vorteile werden trotz heftiger Gegenangriffe des Feindes festgehalten.

Erfolgreiche Vorstöße der Russen südöstlich und südlich des Augustower Waldes; nordöstlich Komza und östlich Blod werden russische Nachtangriffe zurückgeschlagen.

Im westlichen Abschnitt der Karpathen machen unsere Verbündeten 2000 russische Gefangene. — Neue Kämpfe südlich des Dnjestr.

Der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ versenkt zwei feindliche Handelschiffe.

Erfolgreiche Beschießung der äußeren Dardanellenforts.

2. März. Bei St. Etienne südlich Ypern ein Angriff der Engländer im Handgemenge zurückgewiesen. — Scheitern französischer Angriffe bei Consenvoye, Alluy und Apremont. — Nordöstlich Badonviller „bedeutender“ Geländegewinn; unsere Front ist hier in den letzten Tagen um acht Kilometer vorgeückt.

Bei Dieppe versenkt eines unserer Unterseeboote einen englischen Handelsdampfer.

Die Russen südöstlich Augustowo zurückgeworfen; 1500 Gefangene. Nordöstlich Komza brechen russische Angriffe vor unserer Front zusammen. Südlich Mysziniec werden unsere Vortruppen vor numerisch überlegenem Gegner etwas zurückgenommen.

Erbitterte Kämpfe westlich des Uszower Passes in den Karpathen.

3. März. Ein für Neuport bestimmter französischer Munitionsdampfer fährt infolge eines Verfehlers der vollständig betrunkenen Besatzung Ostende an, erhält dort Feuer und sinkt; die verwundete Besatzung wird gerettet. — Deutsche Erfolge auf der Loretohöhe nordwestlich Arras; 8 Offiziere und 558 Mann gefangen genommen, 6 Geschütze und 7 Maschinengewehre erbeutet. — Französische Angriffe in der Champagne abgewiesen. — Westlich St. Hubert und im Walde von Chappy mislingen feindliche Vorstöße.

In unserem flankierenden Artilleriefeuer scheitern russische, nordwestlich Grodno unternommene Angriffe. Südlich Mysziniec und Chorgele sowie nordwestlich Praszynsz neue russische Angriffe.

Neue erfolglose Beschießung der äußeren Dardanellenforts.

4. März. Ein auf die Loretohöhe gemachter feindlicher Gegenangriff zurückgeschlagen. — Nordöstlich Le Mesnil in der Champagne weisen unsere Truppen bei Tag und Nacht fortgesetzte Angriffe der Franzosen ab; ebenso scheitern Angriffe des Feindes auf unsere Stellungen bei Bauquois und am Walde von Consenvoye östlich der Maas. — Alle Versuche der Franzosen, das in Gegend von Badonviller von uns eroberte Gelände zurückzugewinnen, mislingen, insbesondere ein auf die Höhe nordöstlich Celles abends mit starken Kräften unternommener Vorstoß unter großen Verlusten.

Unter schweren Verlusten für den Feind scheitern nordöstlich und nördlich Komza russische Angriffe. Erfolgreiche russische Vorstöße östlich Blod. Im Osten von Skiernewica mislingt ein russischer Massenangriff.

An der Biala südöstlich Jastkowyn brechen russische Angriffe nach blutigem Kampfe zusammen.

Ein englischer Landungsversuch in Gegend der bei den äußersten Dardanellenforts gelegenen Dörfer mislingt unter schweren feindlichen Verlusten.

Es wird gemeldet, daß unser Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ zwei englische Segelschiffe versenkt habe.

5. März. Versuche, unsere Truppen von der Loretohöhe zu verdrängen, scheitern. — In der Champagne erfolgreiche Fortsetzung der feindlichen Angriffe bei Verthes und Le Mesnil. — Vergebliche Angriffsversuche auf unsere Stellungen bei Bauquois, Consenvoye und in den Vogesen östlich Badonviller sowie nordöstlich Celles.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung der britischen Admiralität wurde „U 8“ in der Nähe von Dover durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht; die Besatzung gerettet.

Russische Angriffe nordöstlich Praszynsz und nordwestlich Blonst brechen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. — Österreichisch-ungarische Kriegsschiffe beschließen den montenegrinischen Hafen Antivari.

Weitere erfolglose Beschießung der Dardanellenforts.

6. März. In der Champagne bricht ein französischer Massenangriff gegen unsere Stellung nordöstlich Le Mesnil „unter schwersten Verlusten“ in unserem Feuer zusammen. — Westlich Badonviller werden feindliche Vorstöße zurückgewiesen. — In den Vogesen noch nicht beendete Kämpfe westlich Münster und nördlich Sennheim.

Das englische Linienschiff „Ermouth“ wird in Folkestone in schwerbeschädigtem Zustande eingeschleppt.

Mißglückter Angriff des englischen Dampfers „Thordis“ gegen ein deutsches Unterseeboot.

Bei Mocarc nordöstlich Komza wird ein russischer Nachtangriff abgeschlagen, ebenso stärkere feindliche Angriffe westlich Praszynsz. — Südöstlich Rawa erfolgreich deutsche Angriffe, bei denen 3400 Russen gefangen und 16 Maschinengewehre erbeutet werden.

Neue vergebliche Angriffe auf die Dardanellenforts; ein englischer und ein französischer Kreuzer schwer beschädigt.

7. März. Fortdauer der Kämpfe in der Champagne; bei Souain wird der Feind im Handgemenge zurückgeschlagen. — Nordöstlich Le Mesnil misglückt feindlicher Angriff; im nördlichen Gegenangriff werden 140 Franzosen gefangen genommen.

Südlich Augustowo scheitern russische Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes. — Bei Rawa werden zwei Nachtangriffe der Russen abgewiesen. — Bei einem Vorstoß der Russen in Gegend Rawa Miaslo an der Biala werden 1500 Mann gefangen genommen.

In Westgalizien und in den Karpathen kämpfen die österreichisch-ungarischen Truppen fortgesetzt erfolgreich; bei Gorlice und im Raume bei Luptow 2200 Russen zu Gefangenen gemacht.

Die französisch-englischen Angriffe auf die Dardanellenforts blieben bisher ohne jede besondere Wirkung.

Die Forts von Smyrna durch englische Kreuzer und Torpedoboot erfolgreich beschossen.

8. März. Auf der Loretohöhe 2 Gräben graben, 6 Offiziere und 250 Mann gefangen, 2 Maschinengewehre und 2 kleine Geschütze erbeutet.

Mißerfolge der Russen bei Augustowo, Praszynsz, Komza und Rawa Miaslo; im ganzen 5500 Mann gefangen genommen.

Ununterbrochene russische Angriffe an der Karpathenfront unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

9. März. Bei Souain in der Champagne bleiben bayerische Truppen in langem Handgemenge siegreich; nordöstlich Le Mesnil der vorübergehend an einzelnen Stellen unserer Linien eingedrungene Feind im Nahkampf endgültig geworfen.

Abschluß der seit dem 16. Februar sich hinziehenden „Winterschlacht in der Champagne“; sechs französische Armeekorps zurückgeschlagen. Bei etwa 15 000 Mann deutscher Verluste betragen die der Franzosen mehr als 45 000 Mann. „Die Anstrengungen des Feindes“, stellt unsere Oberste Heeresleitung fest, „haben keinen Einfluß auf den Verlauf der Dinge im Osten ausgeübt.“

Zwei englische Handelsdampfer („Belgrove“ und „Aristo“) durch deutsche Unterseeboote versenkt.

Ein neuer Versuch der Russen, auf Augustowo durchzustoßen, abgeschlagen.

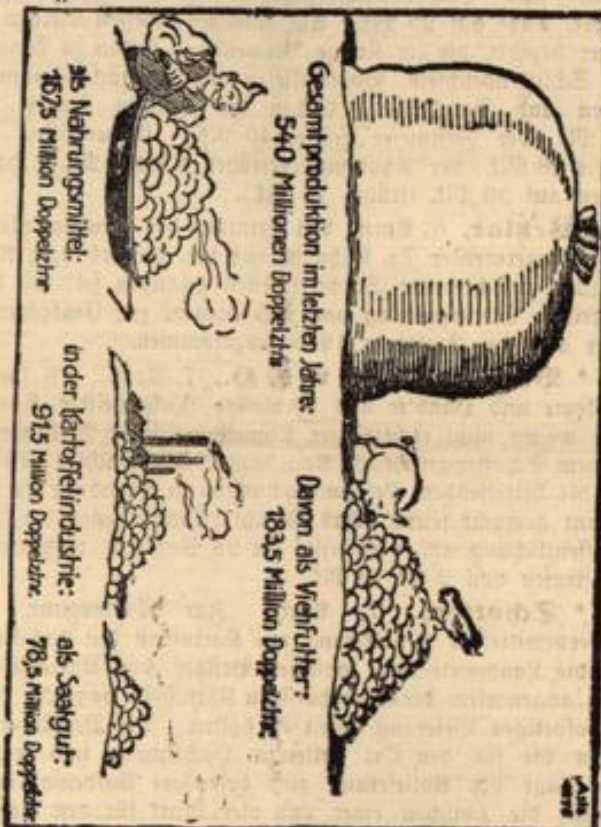
In Südost-Galizien holt sich starke russische Kavallerie, die gegen einen Flügel der österreichisch-ungarischen Stellungen isoliert vorging, eine empfindliche Schlappe.

Die russische Schwarzmeerflotte beschließt die an der Südküste des Schwarzen Meeres gelegenen türkischen Hafenstädte ohne jeden besonderen Erfolg.

Neue Niederlage der Engländer beim Fluße Karun in Irak (Mesopotamien) durch die Türken; der Feind läßt mehr als 400 Tote und viele Gefangene auf der Flucht zurück.

Die deutsche Kartoffel und ihre Verwertung.

Neben Brot, Getreide und Fleisch spielt die Kartoffel die wichtigste Rolle im deutschen Haushalte. Der Krieg hat ihren Wert noch bedeutend gesteigert. Da kleinere Mengen des Bedarfs an Brotgetreide bisher aus dem Auslande bezogen wurden, würde sich, da diese Einfuhr jetzt ausbleibt, bei längerer Kriegsdauer ein Mangel an Mehl bemerkbar machen. Eine kluge Vorsehrung der Regierung hat daher bestimmt, bei Herstellung von Brot Kartoffelmehl zu verwenden. Die bestehende Statistik gibt einen Überblick über den jetzigen Verbrauch der Kartoffel.



Geschichtskalender.

Freitag, 9. April. 1553. Frz. Rabelais, französischer Schriftsteller, † Meudon. — 1626. Francis Bacon von Verulam, englischer Philosoph und Staatsmann, † Highgate. — 1747. Leopold, Fürst von Dessau (der alte Dessauer), † Dessau. — 1762. Kleist von Nollendorf, preussischer General, * Berlin. — 1882. Friedrich Franz IV., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, * Palermo. — 1886. Viktor von Scheffel, Dichter, † Karlsruhe. — 1904. Isabella, Königin von Spanien, † Paris. — 1907. Max Hauspöfer, Schriftsteller, † Gries bei Bozen.

Marktbericht.

Frankfurt, 7. April.	Per 100 Pfd. Lebendgewicht.
Ochsen	1. Qual. Mk. 60—66 2. „ „ 55—59
Bullen	1. „ „ 57—60 2. „ „ 54—56
Kühe, Rinder und Stiere	1. Qual. Mk. 55—58 2. „ „ 51—56
Kälber	1. „ „ 66—70 2. „ „ 60—65
Lämmer	1. „ „ 51 2. „ „ —
Schweine	1. „ „ 95—100 2. „ „ 95—100

Getreide.

Weizen Mk.	28.55	Roggen Mk.	24.55
Gerste	29.25	Hafer	27.30

Infolge der Beschlagnahme des Brotgetreides und des Hafers findet kein Handel und infolgedessen auch keine Notierung auf dem Fruchtmarkt statt. Die angegebenen Preise sind die gesetzlich festgelegten Höchstpreise. Bei Weizen und Roggen sind die am 1. und 15. jeden Monats eintretenden Zuschläge berücksichtigt.

Kartoffeln.

Kartoffeln in Waggonlad. p. 100 kg. Mk.	13.75—14.00
do. im Detailverl.	15.00—16.00

Heu und Stroh.

Heu per Zentner 4.70—5.00 Stroh —

Auf dem Frankfurter Futtermittelmarkt findet eine Notierung der Futtermittelpreise bis auf weiteres nicht mehr statt.

Diejenigen, welche Zettel zum Holen von im Stadtwald eingelöst haben, werden darauf verwiesen, daß die festgesetzten Holztage genau zu halten sind. Jedes Holen von Holz an anderen Tagen wird bestraft und wird in der Folge stets der Holzzettel entzogen.

Herborn, den 7. April 1915.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Birkenfeld

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die von den Unternehmern, land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, des landwirtschaftlichen Berufsvereins, des Jahres 1914 zu zahlenden Beiträge nebst einer Übersicht über die Verteilung der Umlagebeiträge für das Jahr 1914 zu zahlenden Beiträge (Anlage) liegt vom 9. April 1915 ab zwei Wochen lang im Kassenlokal der Stadtkasse zur Einsicht der Beteiligten offen.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß von Stadtbekanntmachungen zur Haftpflichtversicherung anstatt entgegengenommen werden.

Die Zahlung der Beiträge hat innerhalb der Frist an die Stadtkasse zu erfolgen und muß nach der Frist sofort mit der zwangsweisen Beitreibung der ständigen Beiträge vorzugehen werden.

Herborn, den 7. April 1915.

Der Magistrat: Birkenfeld

Die Reichsunterstützungsgelder werden vom Monat April an folgenden Tagen in der Zeit von mittags 9—12 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr in der Stadtkasse ausbezahlt:

Donnerstag, den 15. April,

Freitag, den 23. April,

Freitag, den 30. April.

An anderen Tagen findet keine Auszahlung statt, worauf noch besonders aufmerksam gemacht wird.

Den Unterstützungs-Empfängern wird empfohlen, die Bekanntmachung auszuscheiden und aufzubewahren.

Herborn, den 1. April 1915.

Der Bürgermeister: Birkenfeld

Holz-Versteigerung.

Montag, den 12. April, von nachmittags 2 Uhr ab, soll auf dem Gemeindehaus in Oberndorf folgende Holz versteigert werden:

18,20 Fm. Eichen-Stammholz von I., II., III. u. IV. 155 Rm. Buche-Scheit und Knüppel 32,90 Fm. Buche-Wellen 43 Rm. Eiche-Scheit und Knüppel 42 Rm. Nadelholz-Scheit und Knüppel.

Oberndorf, den 7. April 1915.

Der Bürgermeister: Gellert

Mittelschule in Herborn.

Das neue Schuljahr beginnt am 15. April. Die Schule wird von diesem Zeitpunkt an die Klassen 6 bis 8 umfassen; sie wird damit eine voll ausgestattete Mittelschule sein, die zugleich auf die höheren Schulen vorbereitet. Der Lehrplan ist so eingerichtet, daß die Schüler in vier Jahren die Reife für die Obertertia des Gymnasiums, in fünf Jahren die Reife für die Untersekunda des Realgymnasiums und der Oberrealschule erlangen.

Die Aufnahmeprüfung für die neuen Schüler findet am 14. April, morgens um 10 Uhr, statt. Anmeldungen wollen man an den Unterzeichneten richten, der jeder näheren Auskunft bereit ist.

Krab, Herborn.

Volksschule in Herborn.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. April d. Js., morgens 7 bzw. 8 Uhr. Am Freitag, den 16. April, findet die Aufnahme der zum 1. d. Js. schulpflichtig werdenden Kinder statt.

Für diejenigen Kinder, welche das 6. Lebensjahr vollenden, ist die Aufnahme in die Schule von den Eltern beantragt, was in diesem Jahre der Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses über hinreichende körperliche Entwicklung nicht bedarf. Alle Kinder haben den Impfschein, aus dem hervorgeht, ob sie die Untersekunda des Realgymnasiums oder der Oberrealschule erlangen.

Der Rektor: Schumacher

2 Zimmer

und Küche nebst Zubehör zu vermieten. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Gebr. Strickmaschine

(f. einen Invaliden sehr geeignet) billig zu verkaufen. Näh. in der Expedition des Blattes.

Knecht gesucht.

H. Bender, Metzger, Herborn.

Fahrkuh

mit Kalb, nebst 6 Schafen mit Lämmer verkauft Frau

Heinrich Klaas, Erdbach.

Obstbaum

offeriert billigst in allen Größen Große Auswahl in ersten

Zwergobstbäume

worauf auf Katalogpreis bis 30 % Rabatt gewährt werden, je nach Bestellung.

Heinrich Bender

Haumühle, Ueberbach.

Kirchliche Nachrichten

Freitag, den 9. April, 4 1/2 Uhr: Predigt in Burg.

Abends 7 1/2 Uhr: Predigt in Ueberbach.